

Saame-Zeitung.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von welchen Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Expeditoren angenommen.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., halbjährlich 4,50 M., jährlich 8,00 M., durch postalische Zusendung 2,75 M., durch Eisenbahn 3 M., monatlich 1 M., einschließlich 1 M., Ansicht, Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Herrnprof. Dr. Reichenow Str. 232. - Expedition Str. 174.

Dienstbrettschiller Jahrgang.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 604. Halle a. d. Saale, Freitag, den 28. Dezember 1900.

Die Wohnungs-Gesetzgebung.

In den mittel-europäischen „Reich. Pol. Reich.“, die schon einmal sich in ausföhrlicher Weise zur Frage der Wohnungs-Gesetzgebung äußerten und dabei gesetzgeberische Wünsche der preussischen Regierung durchdrücken ließen, die auf nichts anderes als eine Verbesserung der Freizügigkeit hinausgingen, wird heute eine zweite längere Exposition zu der Frage veröffentlicht, die diesmal äußerlich von dem inneren Inhalt her fast ganz anders ist, als die erste. Diese zweite Exposition ist die Frage nach der ersten beziehungsweise nachfolgenden Grundbesitz ausgeht, das an der Freizügigkeit unter keinen Umständen gerüttelt werden dürfte. „Nach ist man sich nicht durchgängig klar,“ schreibt das offizielle Organ, „und wo wie die Hilfsmittel einzulegen haben, was vor allem bei der gemeinsamen Arbeit den Staaten, den Kommunen, den Verbänden, den Arbeitgebern und den einzelnen zu thun obliegt, was der Gesetzgebung, der Verwaltung, was den kooperativen Verbänden und was der Tätigkeit der einzelnen zufällt. Unseres Erachtens können weder der Staat noch die Kommunen die volle alleinige Verantwortlichkeit für ein gesundes und billiges Wohnen ihrer Mitglieder übernehmen. Sie können mithin, fördern, die Tätigkeit von Vereinen und einzelnen unterstützen. Die Freizügigkeit muß in der Hauptsache durch die Freizügigkeit, aber sie gerade macht es nicht möglich, jedem Freizügiger von Staats und kommunalen nach seinen Wünschen eine gute und billige Wohnung zur Verfügung zu stellen. Die Wohnungsfrage hat so mit der Freizügigkeitsfrage eine indirekte Beziehung. Vorschriften über Bau und Benutzung von menschlichen Wohnungen treffen die Angelegenheiten, aber auch mit Notwendigkeit die Angelegenheiten. Werden, wie es notwendig ist, nach und nach mit Vorsicht gegenüber den bestehenden Zuständen die Vorschriften über die Beschaffenheit zulässiger menschlicher Wohnungen verfährt, so beschränkt dies auch die Möglichkeit, von der Freizügigkeit in allen Fällen Gebrauch zu machen. Aber das nicht will, der muß von der Ordnung des Wohnungswesens sich fernhalten. Eine solche Ordnung darf aber niemals aus dem Gesichtspunkte der Freizügigkeit her zu ziehen, sondern die Freizügigkeit ist immer wieder, mit allen Mitteln für das Bestehen derselben gegenüber und die Gesundheit der Bewohner nicht geschehender Wohnungen zu sorgen. Da müssen vor allem zusammenwirken: der Staat für seine eigenen Diener und Arbeiter, ebenso die Kommunen, nicht minder die Arbeitgeber. Und so lange die letzteren keine rechtliche Verpflichtung haben, müssen hier die gemeinnützigen Vereine in die Lücke treten, unterstützen und gefördert von Staat und Gemeinden. Diese Verbindungen dürfen aber die private und spekulative Darstellung von Wohnungen nicht unterdrücken, da ohne dieselbe die Aufgabe nicht voll erfüllt werden kann. Die Hauptaufgabe liegt das Bedürfnis an freien Wohnungen aus auf der Hand liegenden Gründen oft leichter. Für solche Wohnungen muß dann vor allem auf die oben bezeichnete Weise Vorzüge getroffen werden. Alles dies würde aber wenig nützen, wenn nicht zugleich feste Verfügungen gemacht werden für Bau, Beschaffenheit und Benutzung der hergestellten Wohnungen. Ohne solche Verfügungen und ihre allmählich durchzuführende sichere Handhabung würden die alten Leibel bald wieder vorhanden sein. Durch ein solches Wohnungs-gesetz im unmittelbaren Sinne kann aber

allein nicht helfen werden. Eine den Bau von kleinen Wohnungen fördernde staatliche und kommunale Gesetzgebung, auch auf dem Gebiete der Verbesserung, insbesondere der kommunalen Verbesserung, der Herstellung anbaufähiger Gärten und Plätze und der Vereinfachung der dadurch erscheidenden Kosten, der Bekämpfung der übermäßigen Ausdehnung des Grundbesitzmonopols in der Höhe der Erbschaften und hinzutreten, um die Wohnungsnot von den vertriebsunfähigen Seiten aus zu bekämpfen. Ein Alibi-mittel giebt es auch hier nicht. Wir können an dieser Stelle auf alle einzelnen Maßnahmen nicht weiter eingehen. Daß aber die Gesetzgebung und Verwaltung die bezeichnete Richtung wird einschlagen und jaurelang verfolgen müssen, darüber besteht keine, wie wir glauben, auch in unseren Regierungskreisen kein Zweifel mehr. Wir erfahren, daß die preussische Regierung sich seit längerer Zeit schon auf das Eingehende mit diesen Fragen beschäftigt, und wir dürfen wohl hoffen, daß in nicht allzu langer Zeit auf diese Weise gute Früchte gezeitigt werden. Wir glauben, daß innerhalb der Einzelstaaten das Ziel am ersten erreichbar werden kann. Die Bekämpfung der Wohnungsfrage in Gesetzgebung und Verwaltung hängt so sehr mit der Organisation der Kommunen und kommunalen Verbänden zusammen, ist so oft und unmittelbar auf deren Hilfe angewiesen, daß innerhalb der Einzelstaaten die Vorzüge viel eher zur Hand sind als im Reiche. Die an sich unerwartetwertigen Bestrebungen des Reichstages werden daher unseres Erachtens fruchtlos bleiben. Die liberale Gestaltung Deutschlands widerstrebt demselben. Um so mehr aber ist es Aufgabe der Einzelstaaten, sich dieser großen Sache anzunehmen. Die Verantwortlichkeit der Verhältnisse in Deutschland in betreff der Wohnverhältnisse, des Klimas, der Wohlhabenheit usw. würden ohne eine Reichsgesetzgebung noch mehr erschweren, als dies schon in den größeren Bundesstaaten der Fall ist. Die Gesetzgebung wird auf diesem Gebiete so wie in so großer Vorsicht vorgehen müssen. Allzu strenge und plötzlich durchzuführende Vorschriften würden, für eine sehr lange Übergangsperiode weitgehend, die Lebensbedingungen der Arbeiter und Wohnungswesen werden allerdings schlagartige Vorschriften nach und nach Gewohnheit und Recht, aber nur, wenn sie durchführbar sind, und durchführbar sind sie nur, wenn sie Schritt vor Schritt weitergehen. Man darf nicht vergessen, daß die Wohnungsfrage, wenn auch nur zu einem Teile, eine Vorkaufsprache ist und mit der gesamten Lage der arbeitenden Klassen und folgerweise der allgemeinen Wohlhabenheit zusammenhängt.“

über die Beschaffenheit der Wohnungen ließ sich die Freizügigkeit beeinträchtigen; es kommt eben darauf an, wie die Bestimmungen lauten und ausgelegt werden.

Deutsches Reich.

Der Erbgroßherzog von Baden besag sich gestern in seiner Eigenschaft als kommandirender General des deutschen Heeres nach Berlin, um an der Kaiserfeier für den verstorbenen Generalfeldmarschall Grafen Bismarck teilzunehmen. Zu demselben Zwecke traf der Generaladjutant des Großherzogs, Generalleutnant W. Müller, in Vertretung des Großherzogs in Berlin ein. Das gestern über das Befinden des Großherzogs von Weimar ausgegebene Bulletin lautet: „Se. Majestät, der Großherzog haben den ersten Teil der Nacht unruhiger verbracht, nachdem der Tag gut verlaufen war; Temperatur am Abend 28,4, Puls 92; der Husten hat im zweiten Teil der Nacht nachgelassen, und damit trat ein ruhiger Schlaf ein. Die Temperatur betrug am Morgen 37,6, Puls 100 und Allgemeinbefinden befriedigend. Die Wundheilungsmenge fand am großherzoglichen Hof abgefragt worden.“ Der König der Belgier traf gestern gegen Mittag in Wiesbaden ein, künftighin Dr. Bagenhofer und seine unmittelbare Begleitung wieder ab. Agrarier und Großindustrielle. Die schwächste Nachfolgezeit der im Centralverband deutscher Industrieller organisierten kleinbäuerlichen Großindustrie gegenüber den Wünschen der einzelnen Agrarier beginnt bereits sich zu rücken. Die schwächste Anerkennung der Groß-Industrie und der v. Wangenheim der Tätigkeit des Reichstages ist ein Ausdruckszeichen, kann jetzt auf keinen Zweifel mehr darüber abwarten lassen, daß das weitere Entgegenkommen der großindustriellen Mittelklasse des Reichstages gegenüber den Agrariern geradezu einen Anreiz gegeben hat, ihre Forderungen immer höher zu steuern. Das offizielle Organ des Centralverbandes, die „Zeit. Deutsch. Reich.“, haben im Sommer den Agrariern einen Betriebsplan von 6 bis 7 1/2 M. selbst auf dem Präkultivator entgegengebracht. Der Wunsch der Landwirtschaft hat auf diese Weise den industriellen Schicksalnehmern im freiwillig gewählten Konfession eine planmäßige Propaganda für einen Mindestlohn in dieser Höhe entwirrt, und zuletzt auch noch durch die Anstellung der Forderungen, daß die Forderungen für die Anknüpfung der Arbeiterbedürfnisse eine gleichmäßige sein solle, diesen enormen Pollock auch auf Gerste und Hafer ausgebeutet. Die Forderungen des Herrn v. Wangenheim auf der Bundesversammlung in Königsberg lassen dieses Ziel klar erkennen. Wenn der Führer des Bundes der Landwirtschaft seiner Regierung, daß wir einen Welsenslohn von mindestens 7 1/2 M. haben müssen, um auf den Durchschnittspreis zu kommen, die Bemerkung hinzusetzt: „Womit ich natürlich nicht sagen will, ob wir diese Forderung stellen oder nicht,“ so dürfte aus dieser angelegenen Widerspruch nicht etwa ein Mangel an Mut als vielmehr der Entschluß hervorgehen, daß bezahlte mäßige Forderungen im Grunde einen Sturz der Verteilung herbeiführen müssen. Dem Dingen des Centralverbandes wird jetzt gegenüber des Treibens der Agrarier selbst schon unheimlich; es trübt sich aber mit der Hoffnung; schließlich wird wieder Gleichung nach Stellung der enormen Rolle von 7 1/2 Mark zulassen.“ Diesen „enormen sowie dessen Bestätigung, Einkünfte und Rechte in das Kollegat-List übergeben, dieses aber seinen Sitz in den Verbänden der Predigerämter aufschlagen, die Predigerämter dagegen das Morigliorlof beziehen sollten. Die päpstliche Genehmigung zu dieser Anweisung der Dominikaner- und Augustinerämter und zur Verlegung der letzteren in den Stand der Weltgeistlichkeit wurde am 15. Januar 1900 erteilt, und gleichzeitig wurde zum ersten Male der Name der neuen Kirche genannt: St. Hilfrich des heiligen Moritz und der seligen Maria Magdalena zum Schweisnach des Herrn. Somit war also das neue St. Hilfrich in Halle gegründet und es handelte sich nur noch um seine innere Organisation und um die Frage der Dotierung, die allerdings zum Teil schon durch die Übernahme der Bestigmänner und Einkünfte des Moritz-Hofes gelöst war. Eine weitere Lösung fand die Frage dadurch, daß der Rath der Stadt Halle sich zur Zahlung der Zinsen von 8000 Gulden bereit erklärte und dafür gewisse zum Teil recht weitgehende Privilegien, Verleihungen und Wahrrechte zugewandt erhielt, und daß dem St. Hilfrich der Magdalena-Kirche verliehenen Privilegien und Rechte zufließen, wozu dann noch einige Spenden des Kardinals kamen. Aber auch die innere Organisation bevillete dem Kardinal seine sonderlichen Schwierigkeiten. Schon Papst Julius II. hatte eine vom Erzbischof Ernst vorgelegene Zusammenlegung des St. Hilfrichs, und Leo X. hat diese Genehmigung nochher bestätigt. Allerdings war in dieser St. Hilfrichs nicht von so viel Stellen die Rede, als in Alberts zu errichten beabsichtigte; denn ihm lag daran, das St. Hilfrich glänzender zu gestalten, als es sein Vorgänger geplant hatte. Er griff daher zu einem beabsichtigten schon damals nicht mehr ganz ungewöhnlichen Mittel, er ließ eine geistliche Abschrift der päpstlichen Bulle anfertigen und setzte sie dem Magdeburger Kapitel vor. Dieser Abschrift sollte völlig getreu abgeschrieben werden. Alberts konnte nun frei erhalten und wahlen und alsbald errichtete er 59 St. Hilfrichler, deren Hälfte lediglich in festen Präturaten bestanden und deren Inhaber naturgemäß die Abhaltung der Gottesdienste als ihre vornehmste Aufgabe zu betrachten hatten. Um übrigen wurden die Verhältnisse des St. Hilfrich, dessen erster Probst der bisherige Senior des Moritz-Hofes, Johannes Hoyer, und dessen erster Kantor der nachmalige protestantische

Kardinal Albrecht von Brandenburg und das Neue St. Hilfrich zu Halle.

W. D. B. Eine der hervorragendsten Unternehmungen des Kardinals Albrecht von Brandenburg, des Erzbischofs von Mainz und Magdeburg, dessen Zeit für Halle in vielen Beziehungen von großer Bedeutung gewesen ist, war die Gründung eines Kollegiatstiftes, des „Neuen St. Hilfrich zu Halle“. Dieser Gründung, der allerdings nur eine verhältnismäßig kurze Lebensdauer beschieden war — das St. Hilfrich bestand nur 21 Jahre —, widmete Albrecht seine vornehmste Fürsorge, wiewohl die erste Gedanke an sie nicht von ihm selbst angegangen war. Schon sein Vorgänger auf dem Magdeburger Erzbischofsstuhle, Erzbischof Ernst aus dem Hause Wettin, der Erbauer der Moritzburg, trug sich mit dem Plane, in Halle ein Kollegiatstift zu gründen, für das er das heilige Maria Magdalena in der Moritzburg errichtete Gotteshaus, die jetzige Magdalena-Kapelle, ausersehen hatte. Doch so eifrig Erzbischof Ernst nach dem Entschließen der dem Papst Pius II. erteilten Genehmigung die Gründung anzubereiten, war es ihm nicht vergönnt, jene Stellung zu erreichen, die er sich wünschte. Nach ihm eine vom Papst erteilte Bulle gegen das Domkapitel, das sich der Dotierung des neuen St. Hilfrich zum Erzbischof gehörigen Hallischen Kollegiaten widersetzte, eintraf, trat Ernst am 3. August 1513 in Halle. Am 14. März 1514 hielt der neue Erzbischof, sein Albrecht von Brandenburg, seinen feierlichen Einzug in Halle, um sich von der Gütergültigkeit zu lösen, und hier geschied es ihm so gut, daß er, sobald er sich in seiner Magdeburger Diözese befand, die Moritzburg zu seinem ständigen Aufenthaltsorte machte. Hier hörte er denn auch von den unangenehmen Plänen seines Vorgängers, die er trotz eines im Jahre 1514 von dem Magdeburger Domkapitel abgelegten Gelübdis, auf der Moritzburg in Halle „keine Stiftung an-

richten zu lassen“, vier Jahre später, also 1518, wieder aufnahm. Bereits am 13. April 1519 erwiderte er von Leo X. die Excoptions- und Konfirmationsbulle für die neue Stiftskirche. Zunächst beabsichtigte Albrecht das St. Hilfrich in derselben Weise anzulegen wie sein Vorgänger, und nur in geringfügigen Einzelheiten zeigten sich Abweichungen von den ursprünglichen Plänen. So gedachte er, z. B. dem St. Hilfrich selbständigere und dadurch ausgelegener Stellung zu verschaffen, und zwar bestimmte er, daß ein selbständiger Probst an die Spitze des Kapitels, in dem auch Prälatenstellen vorgesehen wurden, treten sollte, während Erzbischof Ernst selbst der Kirche praepositus und ihr einziger Prälat sein wollte. Nach und nach fand Albrecht jedoch noch weitere und doch recht wesentliche Abweichungen des ersten Planes für notwendig, die sich nicht nur auf den inneren Aufbau des St. Hilfrich, sondern auch auf seine Unterbringung erstreckten. Albrecht fürchtete nämlich im Hinblick auf das zu erwartende Zusammenstürzen der Mauer für die Sicherheit der festbaren Reliquien und Kleinodien sowie für die Sicherheit der Burg selbst; denn wenn auch für den Augenblick weder von der Kaiserlichen Bevölkerung, die seine Selbständigkeitsgelüste mehr an den Tag legte, noch von anderer Seite der Burg Gefahr drohte, so letzte man doch in einer unsicheren Zeit, und die Folgezeit mit ihrem Bauernkriege und der Reformation ließ Albrechts Vorsatz durchaus gerechtfertigt erscheinen. Das St. Hilfrich sollte also irgendwo anders untergebracht werden, zumal auch die Magdalena-Kapelle für die im St. Hilfrich zu entfallende Pracht sowie zu klein gewesen wäre; war doch sogar schon in der ersten päpstlichen Bulle von 7 Klären und einer „Kapelle Aller Heiligen“ die Rede. Mit Genehmigung des Papstes hielt Albrecht daher Umzug nach einem geeigneteren Domizil für das St. Hilfrich, und hier fiel sein Augenmerk zunächst auf die St. Moritzkirche. Doch näher an die Burg und daher von dieser aus besser zu beschützen und zu überwachen lag das Kloster „zum heiligen Kreuz“, das den Dominikanern — den Prediger- oder Barmherzigen, wie sie gewöhnlich genannt wurden — gehörte und das Albrecht für seine Zwecke noch geeigneter hielt. Im Herbst 1519 wurde deshalb der Plan dahin abgeändert, daß zwar die Personen des Moritz-Hofes,

\* Nach dem letzten im Verlage von Franz Neumann in Mainz erschienenen, mit 12 Abbildungen versehenen umfangreichen Werke des hiesigen Alt-Herrn Dr. Hans Weidlich.





während die eingeangene Ueberzeugung die Politik  
wird, das gerade Gegenstück behauptet. Wir müssen  
entwischen, angedacht dieses Widerspruch, den amtlichen  
Erklärungen nicht zu glauben, ebenso wie der Angabe,  
das seine Hauptbedenken mehr zu den Büren liegen.  
Sehr bemerkenswert ist die nach folgenden Quellen über-  
sichtliche Zusammenfassung der Beschlüsse der Reichs-  
räthe, welche von dem Reichsminister der Finanzen  
wieder nach Viktoria zurückgeführt ist, nachdem er eben  
in größter Eile von dort nach De War gekehrt war, wo er sich nur  
2-3 Tage aufgehalten haben kann. Es muß uns dieser un-  
vollständigen Zusammenfassung des Reichsministers nach Viktoria  
gefallen werden, daß die Erklärung, nach der im Reich  
es Kriegsschauplatz es die Ereignisse der neuen Nieder-  
lagen erlitten haben, recht gut. Ein anderer Grund als dieser  
für die völlige Heile Klagen's nach Viktoria ist absolut  
unbefundbar, und zwar nicht die Gefahr im Norden sehr groß  
sein, denn sonst würde Klagen's sich nicht so eifrig nach dort  
begeben haben, trotzdem — selbst wenn man die ent-  
scheidenden Meldungen glauben will — die Büren in der Provinz,  
vielleicht hier und dort einige Stellen zurückgegeben sein  
sollten, aber doch noch lange nicht aus dem Kampfe hinaus-  
geschlagen sind. Es scheint uns im Uebrigen, als ob das In-  
nenministerium der Büren in Folge durch De Witt's Truppen eine  
sehr bedeutungsvolle Verstärkung erfahren würde.

### Niederlande.

Del dem gestrigen Wiederantritt der Ersten Kammer  
wird der Senator Stegengs darauf hin, daß die Kammer für  
den Inhalt der von den Präsidenten Krüger gerichteten  
Worte, der von der Regierung genehmigt wurde, nicht ver-  
antwortlich ist. Die Kammer habe nur die Krüger's  
beauftragt, dem Präsidenten Krüger die Sympathie des Hauses  
zum Ausdruck zu bringen. — Die Erste Kammer scheint hier-  
nach eine sehr vortheilhafte Rückmeldung zu sein, die, obwohl sie  
über Sympathie für Krüger's Ausdruck steht, es doch mit Eng-  
land nicht vertheilt möchte.

Gestern wurde im Saal der Verträge der Zweiten Kammer  
über das Gesetz betreffend die Verträge der Krüger's be-  
kannt. Er konstatirt, daß das ganze Land die Verträge billige  
und würdigt den Wunsch des Vertrags Reichs, sich natür-  
lich zu lassen. Mehrere Mitglieder hätten es für nöthig ge-  
halten, um dem Kaiser die Verträge zu erklären, um  
anzuerkennen und die Hoffnung auszusprechen, daß die Regierung  
eine hierauf bezüglichen Antrag einbringen würde. Andere  
Mitglieder hätten einen dazwischen Antrag für nicht zutrefflich  
und der Befolgung entgegenstehend gehalten. Der Antrag  
wurde eine dauernde Stillung im Hause aufnehmen lassen, die für  
die Monarchie nachtheilig wäre.

### Belgien.

Der Streit der Postenarbeiter in Antwerpen  
dauert fort; die Generalversammlung ist folgende: Eine für ge-  
nehmigte Anträge der Gewerkschaft der Arbeiter, die  
Vertreter der Arbeitgeber hat nicht zugelassen, da die  
letzteren seine Vertreter entlassen hatten. Der Antrag aus-  
wärtiger Arbeiter dauert fort. Von 25 Dampfmaschinen, die am  
1. April, wird auf 19 geändert. Im alten Hafen wird fast  
überall gearbeitet; am Hauptkanal, wo die großen Dampfer  
liegen, arbeiten, außer der Verladung der Schiffe, etwa tausend  
Mann. Es herrscht zur Zeit vollständige Ruhe.

### Frankreich.

Die Deputirtenkammer begann gestern die Beratung  
des Erhaltungsbudgets für die chinesische Expedition.  
Almond behauptet die Organisation des Expeditionskorps und  
tadelte, daß die Soldaten schlecht gekleidet seien und schlecht er-  
nährt würden, es gebe viele Kranke unter ihnen. Wach-  
minister Luchet antwortete, daß die Truppen in der Provinz  
höchstens noch China angeht, während die großen Schwierigkeiten  
für die Überwindung hatten und auch zahlreiche Kranke gehabt  
hätten; aber die Lage habe sich geändert; sie sei heute so gut  
wie nie irgend möglich, die Soldaten seien gut gekleidet und  
würden gut ernährt; am Hauptkanal, wo die großen Dampfer  
vorhanden sind, arbeiten, außer der Verladung der Schiffe, etwa  
tausend Mann. Es herrscht zur Zeit vollständige Ruhe.

### Spanien.

Der Ministerrath beschloß, alle geschäftlichen Angelegenheiten  
Wörter anzuwenden, damit die Vorlagen über das Abkommen  
über die ägyptische Schuld und die Flottenverpflichtung vor dem  
31. Dezember erledigt werden.

weniger als 21,441 einjährige Partikel und 42 ganze Körper  
von Heiligen zusammengebracht waren, in den folgenden Jahren  
der Heiligenzeit noch um die Hälfte etwa vermehrt wurde,  
aber auch worin diese Heiligen bestanden, lehrte dieses Heiligen-  
buch. Man rühmte sich in Halle ganz besonders jener  
Heiligen, und in der That ist wohl dieselbe vorhanden gewesen,  
was auch in unserer Zeit zwar nicht als „selten“, aber  
schätzbares Angehöriges als „selten“ bezeichnet werden würde.  
So zeigte man zum Beispiel von der Jungfrau Maria unter  
andem ein Bild von dem Hende, in dem sie Jesus geboren,  
und von Christus selbst glaubte man neben einer An-  
zahl Dornen aus der Dornkrone das Schweifschiff,  
eine Reliquie, nach der das Stift seinen Namen hatte — und  
Partikel vom „wahren Friedeichnam“ unseres lieben Herrn Jesus  
Christi“ zu besitzen. Andere Reliquien waren allerdings sehr  
schätzbarer Natur, stellten darum aber nicht mindere Anforderun-  
gen an die Heiligkeit der Menschen. Da es es Partikel  
von „Ader Damascener, davon Gott den Namen“ erdachten,  
Partikel vom „breimenden Heiligen Wasser“, etc., von „Aber“,  
das Maria geboren, Partikel vom „Wann, unter dem sie  
fiel“, auf der Heiligen, Partikel von der „Stätte,  
da Christus über Jerusalem gewandelt hat“ und viele  
andere. Aber auch andere Wunderwerke, die Heiligen-  
bücher nicht das Stift seinen Namen. Unzählige seien, be-  
trachtet ein Humanist, die seltsame und goldenen Stoffe, die zu  
frommem Gebrauche bestimmt, in der Skulptur aufbewahrt  
würden, und die einen Werth von zehnmalhunderttausend  
(= 1,000,000) Gulden hätten.

Doch wo ist all dieser Reichthum, dieser Schatz von Innen-  
werten geblieben? — Er ist in alle Winde zerstreut, theils  
verloren, theils veräußert, theils in andere Klöster, Kirchen und  
in Mäusen übergegangen. Denn weit, weit früher, als es  
sich Kardinal Albrecht hätte träumen lassen, daß das Stift  
seinen Untergang erlebte, und was von den Schätzen nicht zur  
Zunahme der tugendlichen angewandenen Schenkung des Kardinals  
verloren wurde, wanderte mit dem Grafen Albrecht's nach Mainz  
und von da aus zum Theil weit nach Wien.

Und daß das Stift so schnell seine Auflösung erlebte, war eine

## Provincialnachrichten.

\* **Hagen, 27. Dez.** (Erbschaft.) Der früher beim hiesigen  
Polizeiamt angestellt gewesene, dem Linke ergebene Schulmacher  
Lebmann, wurde in seiner Wohnung erdacht aufgefunden.

\* **Naumburg, 26. Dez.** (Feuer.) Gestern Abend brannten  
Wohnhaus und Stallungen des Wauers und Landwirths  
Schönbach in Gutsdorf nieder. Wie das Feuer entstanden ist,  
weiß man nicht.

\* **Torgau, 27. Dez.** (Ein Hundstich.) Hier in der Nacht  
am zweiten Feiertag hier in der Nacht um 11 Uhr zwischen  
5 und 6 Uhr verübt worden. Während der Schneidmester  
Zell mit Familie ausgegangen war, fiel ein Hund vom Hofe  
aus in die portiere gelegene Wohnung ein und ließ aus einem  
Schneidmesser gegen 300 Warg. Zur Entfernung des ver-  
schluckten Schneidmessers hatte der Arzt eine fremde Hilfe  
gefordert. Eine zweite Geisteskranke hatte der Hund ebenfalls  
genauhin geknirscht, von dem Hund, der aus Sparfass-  
büchern zu bedarf, jedoch nicht mitgenommen.

\* **Stößen, 27. Dez.** (Durch äußerliche starke Erb-  
schütterungen) wurden gestern die Bewohner des ganzen  
Siedlungsgebietes erschreckt und in der Nacht des zweiten Feiertags  
nachtheiligeres geschick. Es fanden Berichterstatterungen laut  
vormittags 9 Uhr 45 Min. und abends von 8 Uhr 30 Min. bis  
8 Uhr 50 Min. Auch heute Donnerstag haben wieder heftige  
Erdstöße den Ort erschüttert, und zwar früh 6 Uhr 30 Min.  
und vormittags 9 Uhr 20 Min.

\* **Wegscheid, 27. Dez.** (Einen qualvollen Tod hat  
der Hausbesitzer Müller im benachbarten Winkler ge-  
stiftet. Müller war am Sonntag mittag mit einem zwei-  
rädigen Handwagen nach Sand gefahren. Am Abend wurde  
er von einem des Weges kommenden Wanne unter dem be-  
sonderen Wogen liegend bewußtlos aufgefunden. Der schon ge-  
schwächte Müller ist verunfallt an einem Berge zu Fall ge-  
kommen und so von dem weiterrollenden Wagen überfahren  
worden. In völlig hilfloser Lage hat der Bedauernswerte etwa  
drei Stunden zugebracht. Er ist, ohne das Bewußtsein wieder  
erlangt zu haben, gestorben.

\* **Halt, 27. Dez.** (Föhlisch verunglückt.) Im Betriebe  
der gewerkschaftlichen Schneider-Ludwig-Verwaltung der  
20jährige Arbeiter Franz Sattler wurde in der Werkstatt  
in Gemeinschaft mit noch zwei anderen Arbeitern mit Reparatur-  
arbeiten an dem Rädergetriebe in der Nähe der Wasseranlage  
beschäftigt. Föhlisch legte sich das Rädergetriebe in Bewegung,  
und Sattler geriet so unglücklich in das Getriebe, daß ihm  
der Brustkorb eingequetscht wurde, was seinen sofortigen Tod zur  
Folge hatte.

\* **Wöhren, 27. Dez.** (Schlagerei.) In der Nacht vom  
Sonntag zum Montag wurde in der Nähe der Kammlation be-  
schäftigten Arbeiter der Arbeiter Müller und Sattler in der  
Straße hart aneinander. Dabei erhielt Müller von seinem  
Gegner mehrere Schläge auf den Kopf und erlitt dadurch einen komplizierten Schlädelbruch. Der Verletzte  
musste noch in der Nacht in das Krankenhaus gebracht  
werden.

\* **Stößen, 27. Dez.** (Die Ingenieure-Prüfung) am  
hiesigen höheren technischen Institut wurde von 11 Bewerbern  
bestanden, unter denen 8 Deutsche, 2 Holländer und 1 Wöhre  
waren.

\* **Gotha, 27. Dez.** (Schenkung.) Die Herzogin Marie  
stiftete, nach der „Magd. Hg.“, 10,000 M. für die Alters- und  
Witwenversicherung der universität angehörigen Mitglieder der  
Fakultät.

\* **Halle, 27. Dez.** (Der alte Votensischer.) Am  
20. d. M. wurde hier der unter dem Namen „Der alte Voten-  
sicher“ bekannte Votenschenmann Lehmung Fischer begraben,  
womit wieder einer der hochbetagten Alter Betreuer aus großen  
Armeen gegangen ist.

\* **Gumburg, 27. Dez.** (Sommer.) Der Kirchentag und  
Synodalversamml. d. Sommer ist geschlossen.

\* **Meiningen, 27. Dez.** (Die Wundessing) ist auf den  
14. Januar hievort einberufen worden.

\* **Silberhausen, 27. Dez.** (Personalnachricht.) Der  
Direktor der hiesigen landwirthschaftlichen Schule, Wittmann,  
tritt mit Ende dieses Monats in den Ruhestand.

## Bermittlertes.

Der verhaftete Wandarbeiter Sonden hatte sich in seinem  
Ergebniß auf dem alten hiesigen Kirchhof in Potsdam  
bereits ein Grabmal lassen lassen. Was dieses anbelangt, ist  
es zu zweifeln, ob man darauf nicht Verzicht legen können,  
da Grabmal der Wandung nicht unterliegen. Die Frage  
ist nur die, ob das Denkmal als Grabmal in der öffentlichen  
Stätte anzusehen ist. Das Denkmal, welches einen Werth von  
50,000 M. repräsentirt, steht den folgenden Christen von Hor-  
wälden dar; es trägt die Aufschrift: „Kommt her zu mir alle,  
die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ Das  
Denkmal steht vollständig frei.

Verfallener Wachsstocken. Von Einbrechern wurde nachts  
der Wachsstocken an der Kaiserwall in Kiel überfallen und von  
notwendige Folge nicht nur der auch in Halle immer größere  
Kreise erscheinende Reformations, die selbst in den Klöstern und  
ebenso in neuen Stift wälsche Derges, sondern auch der ver-  
schwendlichen Regierung des Kardinals. Albrecht hielt viel-  
fach in Halle Hof, und seine Anwesenheit zog auch andere  
Fürstlichkeiten herbei. Nebenbei in den Jahren 1536-38  
war das neue Stift häufig das Ziel der Großen im Reich,  
denen zu Ehren dann glänzende Festlichkeiten veranstaltet wurden,  
und auch sonst, namentlich an größeren kirchlichen Fest- und  
Gedenktagen, war das Stift der Schauplatz pompöser Feste  
und geradezu märchenhaftes Gepranges. Das alles aber  
kostete Geld, und auf Albrecht's Haupt häuften sich mit den  
Jahren eine ungeheure Schuldenlast, an der zahlreiche Fürst-  
lichkeiten, Kapitel und Privatleute, wie die Fugger, theilhaftig  
waren. Am 25. Januar 1541 forderte er daher von den  
Ständen die Tilgung seiner Schulden, die er — wohl noch viel  
zu niedrig — mit 400,000 Thalern angegeben hatte, und die er  
auf die schon angegebenen Weise und mit Hilfe anderer unabweis-  
barer Quellen vergeblich versucht hatte, selbst bezahlen zu können.  
Die Stände bewilligten die Forderung, stellten aber als  
Voraussetzung die Beilegung des neuen Stifts in Halle,  
dieser Forderung des Katholikums in der Wälsche, die  
Stände, und Albrecht konnte nicht umhin, dieses Verlangen zu  
erfüllen. Am 9. Februar 1541 wies er vor den  
Ständen zu Halle, allerdings schweren Herzens, die einsehende  
Urkunde, die das Ende des Stifts bedeutete, und die  
Stiftsherren nicht mehr anderes übrig, als ihre Kirche zu  
schließen, nachdem sie am 22. März 1541 die letzte Messe  
darin gehalten hatten.

Albrecht aber siedelte schon vorher, im Februar, nach Mainz  
über, Halle hatte es nun ihn verloren. Am 24. September  
desselben Jahres schloß er die Klöster, ohne jene Wälsche  
Diözese und namentlich Halle noch einmal besucht zu haben.  
Er wurde am 28. September im Dome zu Mainz beigesetzt.

der Diakoniker ins Meer geführt. Der Posten erkrankt. Die  
Verbrecher lüchelten, doch ist die Verhüllung eines Verdächtigen  
gefallen.

**Waffenvergiftung.** In Oberfeld bei Eisenburg wurden,  
wie die „Allg. Postz.“ meldet, vier in einem Schuttschilde  
Wälschen in ihren Betten unter Vergiftungserscheinungen an-  
gefunden. Zwei sind bereits todt, zwei liegen schwer krank  
darnieder.

**Ein ehemaliger Bettler als — Hausbesitzer.** Das die  
professionenmäßige Bettler in die Damer recht einträglich ist,  
beweist folgende Thatsache. Der aus Bismarck gebürtige Wälsche  
Wälschen in ihren Betten unter Vergiftungserscheinungen an-  
gefunden. Zwei sind bereits todt, zwei liegen schwer krank  
darnieder.

**Von Soldaten überfallen.** Am Weihnachtsabend wurde  
der Ingenieur Fergaoli, der Direktor der elektrischen Werke  
in Trent, von Soldaten überfallen und durch Bajonettschläge  
in der Brust verletzt. Mehrere Tausend Personen demonstrieren  
ständig vor dem Gefängnis und dem Gefängnis  
Neuburg im Hofe mit dem Wälschen. Zwei Gemeinderath  
sitzten die Menge mit dem Gemeinderath. Der Gemeinderath  
protestirte in einer Resolution energisch gegen das Verhalten  
des Militärs.

**Erdbeben.** Aus Calabach und Pola werden Erd-  
erschütterungen gemeldet.

**Aus Giericht.** In Lissa sidierte der Viconte Bern-  
nelli seine von ihm geschickte 24jährige Frau durch Ver-  
weigerung in den Hofen, was selbst der Volksg. Der Be-  
wegung aus Tod war Giericht.

**Lord Armstrong.** Chef der bekannten Kanonenfabrik, ist  
gefallen gestorben.

## Letzte Nachrichten.

### Die Büren in China.

In der Uebermittlung der gemeinsamen Note der Verbündeten  
an die chinesische Regierung wird aus Peking weiter gemeldet,  
die Süngrung-Tschang und Prinz Tsching hätten dem  
Throne annehmen mit der Note eine Darlegung ihrer Ansicht  
gelehrt, daß die gestellten Bedingungen sofort ohne Anstöße  
angenommen werden sollen. Die Verbündeten, daß dieser Wunsch  
erfüllt wurde, sei schon ein Anzeichen dafür, daß hier noch  
Befragungen eintreffen werde. Ferner sollen Süngrung-Tschang und  
Prinz Tsching beschlossen haben, die Mitwirkung der Streit-  
kräfte der Verbündeten zur Wiederherstellung der  
Stabilität in Peking nachzusuchen und dies  
Ergebnis sofort zu stellen, nachdem der Thron die Annahme der  
von den Verbündeten gestellten Bedingungen erklärt haben werde.

Der spanische Gesandte als Dozent des diplomatischen Corps  
soll der Ansicht sein, daß, wenn auch die baldige Annahme der  
meisten in der Note enthaltenen Bedingungen zu gewichtigen  
sehe, die Fragen der Vertretung der Schuldigen sowie der Ent-  
schädigung jedoch eine langwierige Erörterung und vielleicht ein  
ganzes Jahr beanspruchen können. Der amerikanische Gesandte  
äußert sich sehr unzufrieden bezüglich der Annahme, erklärt  
aber, sein Geschäft werde er werde am Ende die Kollaterale  
anerkennen. Am Hofe herrsche große Niedergelassenheit  
und in der Provinz eine allgemeine große Hungernoth.

### Die militärische Lage.

beginnt neuerdings wieder unsicherer zu werden, da nach ver-  
schiedenen Nachrichten hin sich die Entsendung von  
Expeditionen erforderlich gemacht hat. So gehen nach  
einer Reuters-Meldung aus Tientsin am 27. und 28. Dezember  
1100 Mann englische Truppen mit 2 Geschützen unter  
General Cummins nach Yangtun an, um gegen die  
Boxer zu operieren und die Eisenbahnen zu säubern. Es  
handelt sich um die gleiche Boxer-Verhinderung, die bei Hsiao-  
den Franzosen geschickt wurde. Auch am Thun, zu welchen  
Tientsin und Tatu, operieren Truppen von Verbündeten gegen  
Boxer und Filialtruppen.

Einer Meldung aus Schanghai zufolge befehlt sich der  
englische Generalkonul Barton nach Hankow, wie man ver-  
muthet, um sich über die Lage am Jangtse zu informieren.  
— In Wuhang sind zahlreiche, mit Steinen beladene  
Kriegsschiffe vor Anker gegangen, augenscheinlich in  
der Absicht, im gegebenen Falle den Kanal zu sperren.  
Auch amerikanische Truppen gehen nach einer eben ein-  
gelaufenen Peking-Depesche heute von Peking ab, um die  
Verbreitung gefährlicher Eingeborenen hiesig von Peking zu  
säubern.

### Ueber die Weihnachtsfeier der deutschen Truppen in Peking.

erhält der „Berl. Post.“ einen Bericht, der interim Datum des  
ersten Weihnachtsfestes folgende enthält: Der heilige Abend  
wurde in allen deutschen Quartieren, Logaten und Offiziers-  
messen gefeiert. Ueberall waren Räume angezündet  
und wurden Geschenke verteilt. Beim Feldmarschall  
Großen Waldsee und dem deutschen Gesandten Dr. Mann  
von Schwarzstein fand eine große Feste statt, die durch  
einen kleinen, im Gebäude des Zingli-Damen abgehaltenen  
Gottesdienst eingeleitet wurde. Es wurde auch eine deutsche  
Festung gebaut und vertheilt. Die Gäste des Feldmarschalls  
erlebten originale chinesische Solennitäten, während der Gesandte  
die Wälsche seiner Gäste an der Tafel mit allen chine-  
sischen Wälschen schmückte und mit ausgezeichneten Photographien,  
die er selbst gemacht hatte. Unter dem Vorhof des fester-  
lichen Palastes die feierliche Uebernahme der Feste an  
die russische Zusanfaltung. Hieran hielt Graf  
Waldsee eine große Rede ab, die dem Generalmajor  
von Tschiffa kommandirt wurde. Alle Kontingente nahmen daran  
theil, außer den Franzosen und Engländern. Der Feldmarschall  
gelang vorzüglich. Ueberall waren die Deutschen, die die Russen,  
Italiener, Amerikaner und Desterreicher. Die fremden Offiziere  
besaßen mit besonderem Interesse die Unterschiede im Zer-  
weilen der verschiedenen Truppenkörper. Insbesondere der Feld-  
batterien, die mit bestimmten Wälschen bekannt waren. Sehr  
interessant war auch der Vorbericht der italienischen  
Vertheilung, die im Laufe der Vorbereitungen. Heute kommt die  
ganze Weihnachtsfest.

Hieran haben unsere Soldaten das Fest gefeiert, so gut es  
nach Lage der Verhältnisse eben möglich. Festlich gehalten  
sich die letzteren nun endlich so, daß sie in den ersten Monaten  
des kommenden Jahres noch der Heiligkeit zuwenden  
können — eine Hoffnung, die allerdings, wie wir aus dem  
nachricht recht gering ist.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

29. Dezember: Kalt, wolfig, meist feier, stellenweise Schneefall.

30. Dezember: Kalt, wolfig, meist bedekt, Niederföhl mit Nebel.

Wetterologische Stationen an Galt.

Table with 2 columns: Station Name and Date (27. Dezember, 28. Dezember). Rows include Barometer, Regenmesser, Windgeschwindigkeit, etc.

Maximum der Temperatur am 27. Dezember: 7,2° C. Minimum in der Nacht vom 27. Dezember bis 28. Dezember: 4,2° C.

Bericht des Berliner Wetterbureau

Wetzel 753, +4,5, bedekt; Göttingen 763, +6, bedekt; Hamburg 760, +5, bedekt; Berlin 752, +4,5, bedekt; etc.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Die zur Vermählung der Pfandbriefbesitzer der Preussischen Hypothekendarlehenbank am 31. Dezember sind mehr als die Hälfte der in Umlauf befindlichen Pfandbriefe, also über 180 Millionen, angemeldet.

Eisenbahn-Einnahmen. Mittelmeerbahn 9. Dezember-Drittel mehr 387.100 Lire. Prinz Heinrichbahn 138.642 Frs.

Weitere Dividendenschätzungen. Landbank in Berlin 7 Proz. vor Vorj. Doxer Kohlenwerke 13 Proz. gegen 9 Proz. in beiden Vorjahren.

Wochenbericht der Reichsbank vom 22. Dez. Berlin, 27. Dez. Aktiva. 1) Metallbestand (der Bestand an kurzfristigen, deutschem Gelde u. an Gold in Form od. an Münzen) des Fund. 13.401,000 M.

Table with 2 columns: Description and Amount. Rows include Best. an Reichskassenscheinen, an Noten anderer Banken, an Wechsel, an Lombardforderungen, etc.

Schlachtviehmarkt im städtischen Viehhofe zu Halle.

Table with 2 columns: Category and Price. Rows include 12 Rinder, davon: 2 Ochsen, 2 Färsen, 9 Kühe, 1 Bullen, etc.

Geschäftsgang: flott. - Gesamt-Antrieb dieser Woche: 27 Rinder, davon 2 Ochsen, 4 Kalben, 17 Kühe, 4 Bullen, 21 Kalber, 26 Schafe, 234 Land-Schweine, zusammen 306 Schlachtvieh.

Schlachtviehmarkt Leipzig, 27. Dez. Marktpreise für 50 kg in Mark, erste Notierung für Lebend-, zweite für Schlachtgewicht.

Table with 2 columns: Category and Price. Rows include Ochsen: 1 vollfleischige, ausgemästete, 2 junge fleischige, nicht ausgemästete, etc.

New York, 27. Dez. [Telegr.] Rother Winterweizen 78 1/2, Dezember 77, Januar 77 1/2, März 79, Mai 78 1/2, etc.

London, 27. Dez. 96 1/2, Zuckersee loe 12, rubin, Rohzucker 6 1/2, etc.

Paris, 27. Dez. [Schluss] Rohzucker rubig, 88%, neue Conditionen 23 1/2, etc.

Hamburg, 27. Dez. [Schluss] Kaffee rubig, Umsatz - Saek. Hamburg, 27. Dez. (Vormittagsbericht) Good average Santos, etc.

Hamburg, 27. Dez. abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos, etc.

Hamburg, 27. Dez. Petroleum rubig, Standard white loco 6,75 Br.

New York, 27. Dez. [Telegr.] Petroleum Standard white in New York 7,40, etc.

Paris, 27. Dez. [Schlussbericht] Rohöl rubig, Dez. 71,75, Jan. 72,25, etc.

Petersburg, 27. Dez. Haat loco 46-54. Leinsaat loco 15,75.

Berliner Börse vom 27. Dezember.

(Erhöhung zu den Notierungen im gest. Abendkurse.) Bank-Diskonto. Berlin Wechsel 5, Lomb. 6.

Deutsche Fonds- u. Staatspap. Berliner Stadt-Anleihe 1888, etc.

Anleihe-Anfänge. Argent. Gold-Anl. 5%, do. Inne- u. 4 1/2%, etc.

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig. Breslau-Warschau 4, Dortmund-Gronau 4, etc.

Eisenb.-Prior.-Obligations. Ost-Frz. Staatsanl. 4, etc.

Industrie-Aktion. A.G. f. Anilinfabr., Admiralgarten-Bau, etc.

Eisenbahn-Stamm-Aktion. Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Spiritus. 17,50 G., Jan.-Febr. 17,50 G.

Wasserkraft (+ bedeutet über, - unter Null).

Table with 2 columns: Station Name and Price. Rows include Atern, Brückenpfeiler, Weissenfels, etc.

Moldau. Isar. Eger. Elbe. Diez, Fall/Wachst. etc.

Asien. 27. Dez. Von den oberen Plätzen werden 15 em Fall gemeldet.

Schleppschiffahrt auf der Elbe. Aken, 27. Dez. Eilkan 50 Sr. Schlee, Eilkan 18 Sr. Meyer sind heute nicht angefahren.

Deutsche Hypoth.-Pfandbriefe u. Rentenbriefe.

Anh.-Deussener Pfbr., D. Gr.-K. B.-V. rz. 110, etc.

Bank-Aktion. Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Bank-Aktion. Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Bank-Aktion. Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Bank-Aktion. Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Bank-Aktion. Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Bank-Aktion. Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Bank-Aktion. Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Bank-Aktion. Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Bank-Aktion. Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Bank-Aktion. Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Bank-Aktion. Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Bank-Aktion. Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Bank-Aktion. Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Bank-Aktion. Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Bank-Aktion. Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Bank-Aktion. Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Bank-Aktion. Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Bank-Aktion. Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Bank-Aktion. Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Bank-Aktion. Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.

Bank-Aktion. Anstalt f. 2040 M., Anstalt f. 2040 M., etc.